

Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend, №. 30. den 25. Juli 1835.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das in den Zeitungen bereits bekannt gemachte Programm des Schlesischen Vereins für Pferderennen und Thierschau zum Königs-Pferderennen am 9. September d. J. werden die näheren Bestimmungen über die ausgebotenen Rennen ad II und IV den Kreis-Einsassen hierdurch zur Nachricht mitgetheilt.

Breslau den 22. Juli 1835. Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Extract aus dem Programm
zum Königs-Pferderennen am 9. September 1835.

II. Rennen der Schlesischen Bauernpferde.

Pferde von der eignen Zucht und im Besitz schlesischer Landleute aus dem Bauernstande. — 600 Ruthen. — keine Gewichtsregulirung.

Der Sieger erhält einen Preis von 100 Rthlr.; wenn mehr als 7 Pferde laufen, das zweite Pferd 50 Rthlr.; und wenn mehr als 14 Pferde, das dritte Pferd 25 Rthlr.

Wer zu diesem Rennen ein Pferd stellen will, der hat solches so bald als möglich, spätestens aber bis zum 25. August d. J. bei dem unterschriebenen Directorium anzumelden.

Es wird erwartet, daß das Pferd einige Tage vor dem Rennen hier eintrifft, und soll demselben freie Stallung und Ration angewiesen werden.

Bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs und der hohen Königl. Familie, wird kein Reiter zugelassen, welcher nicht ordentlich und höchst reinlich gekleidet ist. Jeder Reiter hat sich daher mit einem Paar reinen, weißleinenen, langen Beinkleidern, und mit einer blauen Militair-Mütze mit rothem Streifen zu versehen. Eine Reitweste wird ihm hier geliefert, doch hat er sich jedenfalls bei seinem Eintreffen in Breslau, welches spätestens den 5. September erfolgen muß, bei dem Directorium zu melden, damit der Anzug ihm gehörig angepaßt werden kann.

Auch das Sattel- und Zaumzeug des Pferdes muß rein und ordentlich seyn, ohne daß andere Gegenstände verlangt werden, als solche bei Landleuten üblich sind.

Der Nachweis der eigenen Aufzucht des zu stellenden Pferdes, wird durch die in bekannter Art vorgeschriebenen Atteste der Orts-Polizei-Behörde geführt.

IV. Rennen der Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Pferde.

In Schlesien gezogene Pferde, welche bei der Revüe der Schlesischen Landwehr-Kavallerie vor Sr. Königl. Majestät in Reih und Glied geritten worden sind. — Der Beweis darüber wird durch Atteste der betreffenden Eskadrons-Chefs geführt. — Bahn mit Hindernissen; 500 Ruthen; zwei Gräben zu 7 und 8 Fuß Breite; drei Barrieren, eine zu $2\frac{1}{2}$, und zwei zu 3 Fuß Höhe. — Landwehrmänner reiten. — Kein Normal-Gewicht.

Der Sieger erhält einen Preis von 150 Rthlr. Das zweite Pferd, wenn es die Hindernisse ohne Fehler zurücklegt, 50 Rthlr.

Wer zu diesem Rennen ein Pferd stellen will, dem gereiche zur Nachachtung die hier folgende

Nähere Vorschrift.

Es versteht sich von selbst und folgt aus der Natur der Sache, daß die Theilnahme an dem hierdurch ausgebotenen Rennen nur mit Urlaubsbewilligung der Herren Landwehr-Kommandeurs möglich ist, da der Tag des Rennens früher trifft als die Landwehr auseinander geht. Es läßt sich jedoch hoffen, daß in den einzelnen Fällen, welche hier nur vorkommen können, auf geziemendes Ansuchen dieser Urlaub Seitens der Herren Offiziere nicht versagt, vielleicht sogar um einige Tage vor dem 9. Septbr. ertheilt werden wird, so weit es irgend der Dienst gestattet.

Es versteht sich ferner, daß nur der Eigenthümer des betreffenden Pferdes die Anmeldung zum Rennen machen und den Urlaub nachsuchen kann, und daß, so wie der Urlaub angetreten wird, das Pferd lediglich auf Kosten und Gefahr des Eigenthümers steht, und wegen keines ihm zustoßenden Unfalls ein Anspruch an den Staat oder an den betreffenden Kreis gemacht werden darf.

Wer sich daher vorerst hinreichend überzeugt hat, daß sein in die Landwehr-Kavallerie einzustellendes Pferd die erforderlichen Eigenschaften besitzt, um an dem obigen Rennen Theil nehmen zu können, daß es namentlich gut und sicher springt, der hat dasselbe, sobald als möglich, spätestens aber bis zum 25. August d. J. bei dem unterschriebenen Directorium vorläufig anzumelden. Sodann muß es die erste Sorge seyn, sich bei dem betreffenden Herrn Escadron-Chef mündlich oder schriftlich den erforderlichen Urlaub auszuwirken.

Demnächst muß sich der Eigenthümer des Pferdes, sofern er nicht selbst Landwehrmann ist, einen Reiter aus diesem Stande besorgen, und auch für diesen den Urlaub erbitten.

Wird es gestattet, daß Pferd und Mann um einige Tage vor dem Rennen in Breslau eintreffen können, so haben sich dieselben bei dem unterschriebenen Directorium zu melden, und werden dann freie Stallung und Ration angewiesen erhalten. Dies frühere Eintreffen ist sehr wünschenswerh, damit das Pferd wenigstens einige Mal auf der Rennbahn eingeübt werden, und die Hindernisse kennen lernen kann.

Am Renntage müssen die Pferde mit dienstmäßigem Sattel- und Zaumzeug, jedoch ohne alles Gepäck, und die Reiter in Collet und Feldmütze, ohne Waffen, möglichst propre erscheinen. Wer nicht die hier genannten Montirungs-Stücke zu eigen besitzt, der hat sich an seinen Herrn Eskadron-Chef mit der Bitte zu wenden, von den im Dienst gebrauchten Militair-Effecten, noch

diesen einen Tag Gebrauch machen zu dürfen, und sofern der Bittsteller sich sonst als ein ordentlicher Soldat gezeigt hat, läßt sich die Gewährung wohl verhoffen.

Endlich muß von dem Herrn Eskadron-Chef das im Programm bemerkte Attest, — „daß Pferd und Reiter die Revüe vor Sr. Königl. Majestät in Reih' und Glied mitgemacht haben" — erbeten und mit anhero gebracht werden, da nur auf Grund dieser Beweisführung die Konkurrenz um die ausgesetzten Preise verstattet wird.

Breslau, den 9. Juli 1835.

Das Directorium des Schlesischen Vereins für Pferderennen.

Bekanntmachung.

Die Herren Bloch und Milch, Carls-Straße Nro. 24 wohnhaft, haben die Anfuhr der Fourage und Mundverpflegung in dem Bivouacque bei Konradswaldau, muthmaßlich am 6. Septbr. c., in Entreprise übernommen und wünschen wiederum mit Pferde-Besitzern dieserhalb Contracte zu schließen.

Eben so beabsichtigen dieselben 50 bis 60 zweispännige Fuhren, durch welche Effekten von hier ins Lager bei Beilau zwischen dem 8. und 10. k. M. gefahren werden sollen, in Entreprise zu geben.

In so fern nun Kreis-Einsassen geneigt sein sollten dergleichen Fuhren zu übernehmen, so haben sich dieselben bei den obengenannten beiden Herren zu melden; dabei aber zu beachten, daß am 8. Septbr. eine bedeutende Anzahl Pferde zu den zu gestellenden Relais erforderlich sein wird und hierbei auf Uebernahme von dergleichen Fuhren nicht Rücksicht genommen werden kann.

Breslau, den 21. Juli 1835. Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Bestimmungen.

„Aber" — sprach die Pfarrerin in Ellerbach zu der lieblichen Rosette, ihrer siebzehnjährigen Tochter, — „aber ich sage und bleibe dabei: daß zu meiner Zeit die Mädchen — so arme wie du eines bist, meine ich — nicht auf ihrem Eigensinn beharrten. Ich weiß nichts einfältigeres, als daß du dir in den Kopf gesetzt hast, den Adjunktus nicht zu wollen. So wäre Alles, was deine Eltern hier gepflanzt und gebauet, bei einander geblieben, du hättest uns gepflegt in unserm hilflosen Alter, uns die Augen zudrücken können, nun werden Fremde —" „O liebe, liebe Mutter!" fiel Rosette hastig ein, und heiße Thränen entquollen den dunkelblauen Augen, „wie innig schmerzen mich ihre Worte! ihr Kind wird treu sie pflegen in ihrem Alter; ach! und muß es einst sein, so soll keine fremde Hand ihre Augen —" Sie konnte vor Wehmuth nicht vollenden und eilte in den Garten; hier in der duftigen Laube weinte sie sich aus, denn der Gedanke an den Tod des besten der Väter, der guten Mutter, hatte sie tief ergriffen, und die Idee: ihnen die letzte, die schwerste Pflicht zu leisten, ihre müden Augen einst zu schließen, durchbebte ihr Inneres. Wer nie diese peinvolle Pflicht erfüllte, wird kaum ihre Gefühle fassen können. Die Mutter sah ihr bewegt nach, und der eintretende Pfarrer blickte diese fragend an, ihre Rührung wahrnehmend. „Ach, Vater!" sprach die gute Frau, „da habe ich eben wieder mit dem Mädchen gesprochen wegen dem Adjunctus; es hilft aber alles nichts, sie weint dann, und so ist es aus." — „Laß es gut sein, Mutter!" entgegnete der Prediger; „noch kann ich ja meinem Amte vorstehen, und Gott wird dann weiter sorgen. Ja, ich merke es recht gut, wie alles zusammenhängt. Weißt du noch, wie vor fünf

Jahren der Baron seinem Hauslehrer, dem jungen Bach, den Vorschlag that: die Tochter des Pfarrers Meier zu heirathen, um dadurch Adjunctus bei ihrem Vater zu werden? wie da der junge Brausekopf aufsprang, und denjenigen für den verächtlichsten Menschen erklärte, der um ein Amt zu erhalten, ein Mädchen heirathete? — Rosette war ja damals mit Adelinen zugegen, und tief hafteten Bachs Aeußerungen in ihrer Seele.“ — „Ich weiß es wohl,“ sprach die Pfarrerin, „aber alles mit Unterschied: und die einfältigen Kinder gaben dem Hitzkopf recht, obgleich er über den Streit und seinen heftigen Widerspruch seine Stelle verlor. Wer hätte meinen sollen, die beiden zwölfjährigen Mädchen würden sich das so fest in den Kopf setzen?“ — Ein Klopfen an die schon geschlossene Hausthür unterbrach das Gespräch. Beide gingen zur Thür und ein schön gebildeter junger Mann trat ins Haus. Er bat um Entschuldigung, daß er noch am späten Abend störe, und trug dann sein Anliegen vor. Es bestand in der Bitte: ihm ein Zimmer in der Pfarrerwohnung, nebst Kost, auf einige Wochen gegen ein reichliches Kostgeld zu bewilligen. Den gutmüthigen Leuten fiel es gar nicht ein, etwas Arges bei solch einem Antrage des Unbekannten zu vermuthen, auch bürgte seine offene, einnehmende Bildung für ihn. Der Pfarrer sagte ohne Bedenken: er möge über Nacht ihr Gast sein, das Weitere werde sich morgen finden. Die Hausfrau eilte, ein Abendessen herbei zu bringen; aber als eine Tochter der neugierigen Eva konnte sie dem Drange, etwas Näheres über Name, Stand und Verhältnisse des künftigen Hausgenossen zu erfahren, nicht widerstehen. Rosette ward gerufen, ihr die Bereitung des Eierkuchens und Sallats übertragen, und Mütterchen eilte aus der Küche, um ein Examen zu halten. Nach einigen Umschweifen und versteckten Fragen mußte sie deutlicher zu Werke gehen. Der Fremde schien das Antworten vermeiden zu wollen; aber um desto hitziger nahm ihn die Pfarrerin in die Presse, und zwang endlich durch Vermuthungen, denen er nicht widersprach, mühsam heraus, was sie zu wissen wünschte. Sie hatte es glücklich entdeckt: daß der Gast ein Candidat der Theologie sei, der einstweilen keine Hofmeister Stelle habe, und entwich nun, um Rosetten schleunigst mitzutheilen, was sie zu wissen meinte. Die gute Frau dachte immer an einen Adjunctus; so reihete sie Vermuthung auf Vermuthung, die zuletzt bis zu der Wahrscheinlichkeit stieg: der Candidat hege Absichten auf die Tochter, und wolle durch ihre Hand die Adjunctur erlangen. Gewiß wußte der Baron auch darum und hatte ihm diesen Einfall eingegeben, um Rosetten dadurch zu gewinnen. Begreiflich erzählte sie am Heerde alles der Tochter, welche aus Ueberraschung den fertigen Eierkuchen, statt auf den Teller, daneben fallen ließ; glücklicher Weise fing ihn aber die Pfarrerin noch auf, ehe er verunglückte. Rosette ging nun, das Bette im obern Stübchen zu überziehen, und stellte Betrachtungen an. „Er kann mir nicht gefallen,“ dachte sie; erstens will er eigentlich die Pfarre, mich nimmt er als Zugabe; zweitens: fängt er die Sache so hinterlistig an, und drittens — sie sann noch über die dritte Hauptursache, als die Kirchthurm-Uhr 10 schlug. Geschwind, denn sie war nun fertig, huschte sie hinunter, um den Fremden noch zu sehen; aber da führte ihn die Mutter schon aus der Stube, um ihn seine Wohnung anzuweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Durch den Tod des Schullehrer Löffler, ist der Schullehrer-Posten in Koberwitz vacant geworden.

Diejenigen Schullehrer und Schulamts-Candidaten, welche hierauf reflectiren wollen, werden daher aufgefordert, sich unter Beibringung der Atteste über ihre frühere Führung bei dem unterzeichneten Dominio zu melden.

Dom. Koberwitz den 21. Juli 1835.

Breslauer Marktpreis am 23. Juli.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	5	—	1	27	6	1	20	—
Roggen = =	1	9	—	1	8	—	1	7	—
Gerste = =	1	6	6	1	6	6	1	6	6
Hafer = =	—	27	6	—	26	6	—	25	6

Redakteur: Fr. v. Lieres, Neue Gasse № 15. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke. №. 32.